Frühformen bürgerlich=bäuerlicher Grabsteinkunst im Raum um Marburg

Die Rauschenberger Grab-Kreuzsteine [1]

Von Friedrich Karl Azzola

Der Stadt Rauschenberg zum siebenhundertjährigen Jubiläum

Die Aufnahme der frühen Grabsteine schien im Landkreis Marburg nahezu abgeschlossen, als durch den Rauschenberger Fund unsere Kenntnis über die Frühformen eine nicht mehr erwartete, jedoch wesentliche Bereicherung erfuhr. Vor ungefähr 80 Jahren ist der alte Friedhof rund um die Stadtkirche abgeräumt worden. Viele Steine gingen damals verloren, andere brachte man auf den neuen Friedhof am Südhang des Burgberges vor der Stadtmauer, wo sie ein kümmerliches Dasein fristeten [2]. Erst nach dem letzten Krieg bedienten sich die Rauschenberger Heimatvertriebenen vieler Steine zur würdigeren Ausgestaltung der Anlage vor dem „Heimatkreuz". Im August 1963 wurden alle Steine aufgenommen und die Grab-Kreuzsteine neu aufgestellt, so daß man sie mit einem Blick überschauen kann [3].

Die Rauschenberger Grab-Kreuzsteine [4] stammen aus der 2. Hälfte des 16. und 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Allerdings sind nur 4 Steine sicher datierbar; bei 2 Steinen ist die Datierung fraglich, bei weiteren 2 Steinen sind die Inschriften praktisch vollständig verwittert, so daß eine Datierung nur durch Vergleich mit anderen Steinen möglich ist. Bei vielen offenen Fragen leisten archivalische Quellen wertvolle Hilfen.

---

1 Zugleich 9. Beitrag zur Frage früher Grabsteinformen in Hessen. 8. Beitrag: mit E. Grimmell: Rauschenberger Grabsteine 1560 bis 1710 → Hessische Familienkunde (= HFK) VII, Sp. 255—258. Der politischen Gemeinde, insbesondere Herrn Bürgermeister Michel, sei für die freundlich gewährte Hilfe bei den Arbeiten, der evangelischen Kirchengemeinde, insbesondere Herrn Pfarrer Lölkes, für einen Druckkostenzuschuß auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

2 Der Verfasser ist Herrn Dr. Ludwig, Darmstadt, für seinen Hinweis auf die Rauschenberger Grabsteine dankbar. Eine Voruntersuchung im März 1963 stellte klar, daß der Rauschenberger Bestand seiner Grab-Kreuzsteine wegen zum Wertvollsten in Hessen gezählt werden darf.

3 Gern gedenke ich des Interesses und der Aufmerksamkeit, mit der viele Rauschenberger Bürger, allen voran Herr Bürgermeister Michel, unsere Arbeit verfolgten. Danken möchte ich auch an dieser Stelle Herrn Heinz Dieter Moll, Rauschenberg, für seine Mitarbeit.

4 Zur Nomenklatur der früheren Grabsteinformen vgl. F. K. Azzola: Zur Nomenklatur der steinernen Flurdenkmäler und frühen Grabsteinformen → Das Steinkreuz 21 (1965), Nr. 2, 14—16.

Es erstaunt, bis um die Mitte des 17. Jahrhunderts in einer oberhessischen Stadt überhaupt noch Grab-Kreuzsteine anzutreffen, da diese Grabsteinform mittelalterlichen Ursprungs [5] in den beiden nahen Städten Marburg und Neustadt (Kreis Marburg) bereits um 1550 bis 1570 untergegangen war [6]. Aber auch auf Rauschenberg griff diese Entwicklung sehr früh über. So zeigt z. B. der reich ausgestattete Grabstein des Claus Stöcker [7] eine typische Übergangsform [8]. Der Stein stammt aus dem Jahr 1570 und ist damit älter als alle sicher datierbaren Rauschenberger Grab-Kreuzsteine!

Der offenkundige Widerspruch löst sich durch eine soziologische Analyse. Claus Stöcker war nicht nur eine hochgestellte Persönlichkeit und Bürgermeister der Stadt; er entstammte auch einer wohlhabenden Familie, die aufgrund ihrer vielfältigen und weitreichenden Verbindungen zur Umwelt mit den Strömungen ihrer Zeit in weit stärkerem Maß mitgehen konnte als die Rauschenberger Ackerbürger. Deren eigenwilliges Festhalten an der überkommenen Form der Grab-Kreuzsteine trotz des Stöckerschen Vorbildes hebt sich deshalb deutlich ab.

Dem Beharrungsvermögen der Rauschenberger Ackerbürger entspricht eine Beobachtung aus der benachbarten dörflichen Umwelt. In Ernsthausen/Wohra fand der Verfasser den bisher jüngsten Grab-Kreuzstein des Marburger Landes [9]. Der Stein trägt die Jahreszahl 1733 und ist der einzige seiner Art aus dem 18. Jahrhundert!

Unter den 8 Rauschenberger Grab-Kreuzsteinen findet man 3 Steine mit dem lateinischen Kreuz und 5 Steine mit dem Malteserkreuz [10]. Keiner der Grab-Kreuzsteine trägt ein Kleeblattkreuz, wodurch frühere Beobachtungen bestätigt werden, daß bei den Grab-Kreuzsteinen im Marburger Land das Kleeblattkreuz erst sehr spät, d. h. in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts auftritt [11]. Man darf hieraus jedoch nicht folgern, das Kleeblattkreuz wäre überhaupt erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in die Grabsteinkunst eingedrungen, da

---

5 Eine Diskussion dieser Frage bringt F. K. Azzola: Das doppelbackige Kreuz als Grabzeichen in Hessen, → Hessische Blätter für Volkskunde 55 (1964), 181—185.

6 Im benachbarten Kirchhain ist der gesamte Bestand an Frühformen untergegangen.

7 U. Lampert: Rauschenberger Amtspersonen zwischen 1559 und 1660. → HFK II, Sp. 104.

8 Der Stein wird in einem späteren Beitrag in der ZGH besprochen werden. Dieser Beitrag wird als Teil II der Reihe „Frühformen bürgerlich-bäuerlicher Grabsteinkunst im Raum um Marburg" die Entwicklung vom Grab-Kreuzstein zum Trachtengrabstein behandeln.

9 F. K. Azzola: Frühformen kleinbüugerlich-bäuerlicher Grabsteinkunst im Raum um Marburg. Teil I. Der Kreuzstein → ZHG 74 (1963), S. 70—71 sowie Tafel V Abb. 9.

10 Ein Stein zeigt eine Mischform aus Malteserkreuz und lateinischem Kreuz. Er ist hier bei den Grabsteinen mit Malteserkreuz aufgeführt.

11 Siehe bei F. K. Azzola in ZHG 74 (1963), 76—79 sowie Tafel VII Abb. 14 und Tafel VIII Abb. 15 und 16.

5 spätmittelalterliche Wetterauer Scheibenkreuz-Grabsteine Kleeblattkreuze tragen [12].

11 Steine mit lateinischem Kreuz.

111 Grab-Kreuzstein Anna Kesler † 1610; (Taf. I, 1 und 2).
Material: roter Sandstein.
Abmessungen [13]: Gesamthöhe 113; Höhe der bearbeiteten Fläche 74; Breite 43; Dicke 16; Kreuzfeld: 49 x 32,5; Kreuz: 46,5 hoch und 26,5 breit; Schriftfeld: 49 x 32,5.

Der Stein trägt auf seiner Vorderseite (Taf. I, Abb. 1) in eingerahmtem Feld ein beherrschendes Kreuz. Der segmentförmige obere Abschluß zeigt weder Schmuck, Ritzzeichen noch eine Inschrift.

Auf der Rückseite (Taf. I, Abb. 2) läßt sich oberhalb des Simses noch folgende Inschrift andeutungsweise entziffern:

ANNO / 1610 DEN 2 ? / NOVEMBRIS /

Die Inschrift wird im Schriftfeld fortgesetzt und lautet:

IST DIE THVGEN / DHAFTE FRAVW / ANNA KESLERIN /
(IOHAN) KESLER / ALHIER GAPLANS EH /
ELICHE HAVSFRAV / IM HERN SELIG ENT /
SCHLAFEN DER / SELEN GOT GE / NADT AMENN /
AETATIS 71

Iohann Kessler war bis 1614 Schulmeister und Kaplan in Rauschenberg [14].

Der Stein besticht durch seinen sehr guten Erhaltungszustand und seine wohlausgewogenen Proportionen.

112 Der Grab-Kreuzstein mit den beiden Voluten, um 1625? (Taf. II, 3 und 4).
Material: roter Sandstein.
Abmessungen: Gesamthöhe 114; Höhe der bearbeiteten Fläche 82; Breite 54; Dicke 15; Kreuz: 51 hoch und 35 breit; Schriftfeld: 28 x 40.

Der Stein zeigt nicht die gekonnte Gestaltung wie der vorhergehende Grab-Kreuzstein der Anna Kessler. Das Kreuz auf seiner Vorderseite (Taf. II, Abb. 3) ist nicht exakt gearbeitet; auch beherrscht es nicht mehr die gesamte Fläche des sehr groß geratenen Steines, es wirkt nach unten gedrückt, zumal die 3 Knäufe den oberen Abschluß betonen.

Die Inschrift der Rückseite (Taf. II, Abb. 4) ist so weitgehend zerstört, daß man nur noch die nicht weiter verwertbare Wortfolge

. . . . . IM HERN SEL / IG ENDSLAFEN / . . . . .

entziffern kann. Links und rechts oben sind 2 Voluten angebracht.

---

12 In Büdingen, Ranstadt und Dauernheim. Eine Besprechung der vier Büdinger Scheibenkreuz-Grabsteine wird in Band VII der Büdinger Geschichtsblätter erscheinen. Eine Arbeit über weitere Scheibenkreuz-Grabsteine im Raum Friedberg—Büdingen ist in Vorbereitung.

13 Alle Abmessungen in cm.

14 U. Lampert → HFK I, Sp. 222.

Der Stein läßt eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Kreuzstein Nr. 1 aus dem nahen Ernsthausen/Wohra [15] erkennen, der die Jahreszahl 1625 trägt. Der Verfasser neigt deshalb dazu, ihn dem gleichen Zeitraum zuzuordnen.

113 Grab-Kreuzstein Kreulinck † 1635? (Taf. III, 5 und 6).
Material: roter Sandstein.
Abmessungen: Gesamthöhe 140; Höhe der bearbeiteten Fläche 98; Breite 44; Dicke 19; Kreuzfeld: 24,5 x 64,5; Kreuz: 57 hoch und 24,5 breit; Balkenbreite 6,3; Schriftfeld: 27,5 x 57.

Dieser Grab-Kreuzstein fällt sofort durch seine hohe, schlanke Gestalt auf. Er zeigt auf seiner Vorderseite (Taf. III, Abb. 5) das von einem Rahmen umgebene Kreuzfeld. Im Gegensatz zum Grab-Kreuzstein Nr. 1 füllt jedoch das Kreuz sein Kreuzfeld nicht ganz aus, da zwischen dem Kopf des Kreuzes und dem oberen Abschluß des Feldes ein ungenutzter Raum verbleibt. Der Längsbalken des Kreuzes ist langgezogen und schmal; er verbreitert sich an seinem Fußende geringfügig. Das halbkreisförmig abgeschlossene Giebelfeld trägt ein vollständig verwittertes Wappen.

Auf seiner Rückseite (Taf. III, Abb. 6) darf im Bereich des Giebels eine Inschrift vermutet werden. Das Sims zwischen Giebel und Schriftfeld trägt eine Jahreszahl, die man als 1635, möglicherweise auch als 1655 entziffern kann. Die Inschrift der Umrahmung lautet:

IOHANES KREVLINCK / DES RATS STARB DEN /
6 (16?, 26?) SEPTEMBRIS

Das Feld trägt folgende Inschrift:

CATARINA / SEIN HAVS / FRAWE HAT / ERZEVGT 4 /
SOHNE VND / EINE DOCTR / CRISTVS IST / MEIN LEBEN /
STER IST MEIN G /

ein Wort aus dem Philipperbrief I Vers 21.

Johannes Kreulinck war 1629 Kämmerer der Stadt [16]. Seine Witwe wird in der Stadtrechnung von 1645 genannt [17]. Da aus der Inschrift nicht eindeutig hervorgeht, für wen der Stein gesetzt wurde, und die Jahreszahl auch nicht mehr sicher entzifferbar ist, könnte er im Jahr 1635, seine Frau im Jahr 1655 verstorben sein. Der Verfasser neigt jedoch mehr zum Jahr 1635 als 1655, so daß es sich hier wohl um den Grabstein des Johannes Kreulinck handelt. Unabhängig davon ist in beiden möglichen Fällen dieser Grab-Kreuzstein der jüngste seiner Art in Rauschenberg.

12 Steine mit Malteserkreuz.

121 Grab-Kreuzstein Peter Otto † 1572 (Taf. IV, 7 und 8).
Material: roter Sandstein.
Abmessungen: Gesamthöhe 93; Höhe der bearbeiteten Fläche: 48 bis 50; Breite 39 bis 40; Dicke 10,5; Kreuz: 33 hoch und 22,5 breit; Weberschiffchen: 26 lang und 9 breit.

---

15 F. K. Azzola → ZHG 74 (1963), 64 sowie Tafel II Abb. 3 und 4.
16 K. Stahr: Die Einwohnerschaft von Rauschenberg im Jahrhundert vor dem Dreißigjährigen Kriege → HFK II, Sp. 238.
17 aaO. Sp. 242.

Der Stein wirkt heute zu klein, da ihm der vermutlich runde, giebelförmige obere Abschluß fehlt. Auf seiner Vorderseite (Taf. IV, Abb. 7) trägt er ein wohlproportioniertes Kreuz mit eingezogenen Balkenenden und einer Ritzzeichnung. Dieses Zeichen sieht K. A. Müller[18] als „eherne Schlange" an, „die Moses an einem Pfahl seinem Volk in der Wüste aufrichtete". Ich sehe hier eine deutliche Anspielung auf die Stelle im Kap. 3 (Vers 14) des Johannes-Evangelium: Gleichwie Moses die Schlange in der Wüste erhöhte, so muß auch der Menschensohn (am Kreuz) erhöht werden. — Diese Schriftstelle war damals sicherlich geläufig, denn sie kommt im Evangelium des Festes Kreuz-Auffindung (3. Mai) vor. Glockendons Prachtkalender von 1526 führt dieses Fest am 3. Mai als „Heilig Kreutz find".

Diese Interpretation läßt den 3. Mai 1572 als Todestag Peter Ottos wahrscheinlich erscheinen, da in diesem Zusammenhang die „eherne Schlange" als Datumzeichen gedeutet werden darf. Über dem Kreuz erkennt man die Jahreszahl 1572.

Die Rückseite (Taf. IV, Abb. 8) nennt den Namen

PETER OTTO

und abermals die Jahreszahl 1572. Darunter ist ein Weberschiffchen als Handwerkszeichen angebracht.

Peter Otto ist in Rauschenberg 1568 urkundlich belegt[19].

122 Grab-Kreuzstein Henrich Girnant; vor 1584 (Taf. V, 9 und 10).
Material: roter Sandstein.
Abmessungen: Gesamthöhe 112; Höhe der bearbeiteten Fläche 72; Breite 44,5; Dicke 12; Kreuz: 50 hoch und 30 breit; Ritzkreuz: 31 hoch und 17 breit.

Obgleich dieser Stein dem Grab-Kreuzstein Peter Otto ähnelt, beeindruckt in noch weit stärkerem Maße sein kräftiges, die Vorderseite (Taf. V, Abb. 9) beherrschend ausgebildetes Kreuz. Es zeigt eingezogene Balkenenden und trägt noch ein weiteres, eingeritztes Kreuz. Der Verfasser fand dieses Motiv bisher nur noch in Rappoltsweiler/Elsaß an einem Grab-Kreuzstein aus dem Jahr 1632.

Die Inschrift der Kreuzseite (Taf. V, Abb. 9) lautet:

1584 / DEN 2 AVGVST / IST IM HERN / CHRISTO ENT /
SCLAFEN / DER ERBAR HEN / RICH GIRNANT /
GOT SEI IM GENEDIG /

Auf der Rückseite (Taf. V, Abb. 10) liest man folgende Inschrift:

AN . . . . . / SEIN GOTSELIG / ABGESCHIDEN /
IOANES CONRAD / VND CATHARIN / GIRNANT HENRICH /
GIRNANTS LIBE / KINDER DER HER / SEI INEN ALLGE /
NEDIG AMEN /

---

18 Herrn Karl A. Müller, Marburg, sei an dieser Stelle für sein Schreiben vom 5. 10. 1963 herzlich gedankt.

19 K. Stahr → HFK II, Sp. 184.

Bei Grab-Kreuzsteinen des 16. Jahrhunderts wird üblicherweise nur die Rückseite mit einer Inschrift versehen, während die Kreuzseite frei bleibt. Die Inschriften der Kreuz- bzw. Rückseite dieses Steins berichten vom Tod verschiedener Menschen wenn auch der gleichen Familie, woraus man folgern darf, daß der Stein wiederverwandt wurde, und die Inschrift der Kreuzseite mit der einzigen noch erkennbaren Jahreszahl jünger als die der Rückseite ist. Wahrscheinlich wurde der Stein vor 1570 gearbeitet, so daß er trotz anderslautender Jahreszahl über dem Kreuz der älteste Rauschenberger Grab-Kreuzstein wäre.

Henrich Girnant ist in Rauschenberg mehrfach urkundlich belegt [20].

123 Grab-Kreuzstein Heinrich Stubenrauch, † 23. 7. 1621 (Taf. VI, 11 und 12).

Material: roter Sandstein.

Abmessungen: Gesamthöhe 117; Höhe der bearbeiteten Fläche 84; Breite 55; Dicke 14; Kreuzfeld: 32 x 42,5; Kreuz: 35,5 hoch und 17 breit; Längsbalken 4,5 breit; Querbalken 5 breit; Schriftfeld: 34 x 46.

Dieser Stein ist in Rauschenberg der einzige seiner Art, bei dem das Kreuz nicht erhaben, sondern vertieft als Flachrelief in das Kreuzfeld hineingearbeitet ist. Einen weiteren der gleichen Ausführung fand der Verfasser in Rauischholzhausen [21]. Die Malteserform des Kreuzes ist nur noch schwach ausgebildet, woraus man ableiten darf, daß der Stein einer Spätzeit entstammen muß.

Die Inschrift der Kreuzseite (Taf. VI, Abb. 11) lautet:

..... / STARB DIE EHRN VND / TVGENTSAME ELISABETH /
KESLERIN HENRICH STUBENRAUCHS /
GEWESENE HAUSEHREGNT ... /

Leider ist das Datum völlig verwittert.

Die Rückseite (Taf. VI, Abb. 12) trägt auf Giebel und Umrahmung folgende Inschrift:

ANNO DM ... / MDCXXI XXIII DAG / MONATS IULII / .....
..... HENRIC STUBENRAUCH .....

Das Schriftfeld trägt den Leichentext, der damit im Jahr 1621 zum ersten Mal auf einem Rauschenberger Grab-Kreuzstein auftritt. Er steht im Psalm 116 Vers 7 bis 9a und lautet:

PSALM CXVI / SEY NUN WIDER / ZUFRIEDEN MEINE /
SEELE DAN DER HERR / THUT DIR GUTHES DU /
HAST MEINE SEELE / AUS DER HELLEN GE /
RISSEN MEIN AUG VOM / THRENEN MEIN FUS /
VOM GLEITEN ICH / WIL WANDELN ETC /

---

20 U. Lampert → HFK I, Sp. 159: „Girnandt (Gernandt), Henchen (Hengen, Henrich) Kämmerer 1580; zahlt 1549, 1568 und 1584 Geschoßgeld; gestorben nach 1584 und vor 1598". Die Erhebung des Geschoßgeldes muß also vor dem 2. August 1584 erfolgt sein. In den Rauschenberger Kirchenbüchern tritt der Name Girnandt nicht mehr auf. Siehe hierzu bei F. K. Azzola und E. Grimmell → Anm. 1.

21 F. K. Azzola → ZHG 74 (1963), 65—66 sowie Tafel III Abb. 5.

Abb. 1

Anna Kesler † 2. 11. 1610
Kreuzseite

Abb. 2

Anna Kesler
Schriftseite

TAFEL II

Abb. 3

um 1625?
Kreuzseite

Abb. 4

um 1625?
Schriftseite

Abb. 5

Johannes Kreulinck † 1635?
Kreuzseite

Abb. 6

Johannes Kreulinck
Schriftseite

TAFEL IV

Abb. 7

Peter Otto † 1572
Kreuzseite

Abb. 8

Peter Otto
Schriftseite

Abb. 9

Henrich Girnant † vor 1584
Kreuzseite

Abb. 10

Henrich Girnant
Schriftseite

TAFEL VI

Abb. 11

Heinrich Stubenrauch † 23. 7. 1621
Kreuzseite

Abb. 12

Heinrich Stubenrauch
Schriftseite

Abb. 13

Stephan Stracke † nach 1625
Kreuzseite

Abb. 14

Stephan Stracke
Schriftseite

TAFEL VIII

Abb. 15

Wiegand Fischer † 28. 5. 1621
Kreuzseite

Abb. 16

Wiegand Fischer
Schriftseite

Nach genealogischen Quellen [22] muß Heinrich Stubenrauch vor 1629 verstorben sein, während in einer Stadtrechnung von 1645 seine Witwe Elisabeth Stubenrauchin genannt wird. Im Gegensatz zum Grab-Kreuzstein Girnant kann somit bei diesem Stein aufgrund archivalischer Urkunden der Beweis geführt werden, daß die Inschrift der Rückseite älter als die der Kreuzseite ist, denn sie nennt den 23. Juli 1621 als Todestag Heinrich Stubenrauchs, was mit entsprechenden Quellen in Übereinstimmung steht. Andererseits kann die Inschrift der Kreuzseite erst nach 1645 angebracht worden sein, da sie vom Tod der Elisabeth Stubenrauch berichtet. Demnach blieb der Stein zwar in Familienbesitz, er wurde jedoch wiederverwandt. Hierin darf man den Grund sehen, weshalb einige Rauschenberger Grab-Kreuzsteine auch auf ihren Kreuzseiten Inschriften tragen. Das Ritzzeichen in der linken oberen Ecke des Kreuzfeldes kann als Initiale gedeutet werden, die möglicherweise noch durch eine Hausmarke ergänzt ist.

124 Grab-Kreuzstein Stephan Stracke, † nach 1625
(Taf. VII, 13 und 14).

Material: roter Sandstein.

Abmessungen: Gesamthöhe 130; Höhe der bearbeiteten Fläche 87; Breite 53; Dicke 15,5; Kreuzfeld: 32 x 52; Kreuz: 45 hoch und 25,5 breit; Längsbalken 8,5 breit; Schriftfeld: 34 x 48.

Der Stein ist auf seinen beiden Seiten stark verwittert, weshalb die Inschriften sowohl im Giebelfeld der Kreuzseite als auch auf seiner Rückseite nur noch bruchstückhaft entzifferbar sind. Das Kreuz selbst zeigt eine Mischform aus lateinischem Kreuz und Malteserkreuz; da jedoch letzteres überwiegt, ist es hier aufgeführt.

Von der Inschrift der Kreuzseite (Taf. VII, Abb. 13) ist nichts mehr entzifferbar. Auf der Rückseite (Taf. VII, Abb. 14) lassen sich noch folgende wesentliche Bruchstücke auf der Umrahmung erkennen:

..... STEPHAN STRACKE / RAHTS .....

Nach familienkundlichen Quellen [23] lebte Stephan Stracke noch im Jahr 1625. Er muß jedoch bald darauf verstorben sein, da der Stein vermutlich nicht nach 1630 angefertigt wurde. Die letzten 3 Zeilen des Schriftfeldes lauten:

..... HERRN IM / LANDE DER LE / BENDIGEN /

---

22 Nach U. Lampert → HFK II, Sp. 104: „Stubenrauch, Heinrich; Pfründeheber 1611; Baumeister 1611 und 1619; stiftet seinen Becher 1612. 1616 stehen im Geschoßregister Heinrich Stubenrauch et uxor, 1629 an gleicher Stelle Elisabeth Stubenrauchin. Demnach ist Heinrich Stubenrauch vor 1629 verstorben". Dies steht in Übereinstimmung mit dem Todestag auf dem Grab-Kreuzstein, der 23. 7. 1621.

23 Nach U. Lampert → HFK II, Sp. 104: „Strack(e), Stephan, Kämmerer 1597, 1610, 1611; Pfründeheber 1607, 1616, 1617; Marktmeister 1606, 1622, stiftet 1617 seinen Becher; zahlt 1598 und 1616 Geschoßgeld und für seine Hausfrau (2. Ehe?) 1625 Bürgergeld".

Es sind die letzten Worte des Leichentextes. Vermutlich ist es der 13. Vers des 27. Psalm: „Ich glaube aber doch, daß ich sehen werde das Gute des Herrn im Lande der Lebendigen". Möglich ist noch Psalm 116 Vers 9.

125 Grab-Kreuzstein Wiegand Fischer, † 28. 5. 1621
(Taf. VIII, 15 und 16).

Material: roter Sandstein.

Abmessungen: Gesamthöhe 114; Höhe der bearbeiteten Fläche 85,5; Breite 54; Dicke 14,5; Kreuzfeld: 31 x 39; Kreuz: 17,5 hoch und 11 breit; Schriftfeld: 31,5 x 39,5.

Zwar zeigt dieser Stein auf seiner Kreuzseite (Taf. VIII, Abb. 15) nicht ganz das Bild, das man von einem Kreuzstein erwartet, doch wurde der Stein hier in die Reihe um der Vollständigkeit willen mit aufgenommen. Das Kreuz ist zu Gunsten eines Wappens, das ein Gebildbrot, je ein Ritzzeichen links und rechts und die Initialen W F trägt, zurückentwickelt. Die Inschrift des breiten Rahmens, der das Kreuzfeld umgibt, ist nur noch bruchstückhaft entzifferbar. Sie lautet:

..... / .....WIGANDI PISCATO .... / ....
..... / IS ET UXORI SUI BECHTE / PIE VIXIT .....

Das Giebelfeld wird durch eine große Rosette geschmückt.

Die Inschrift der Rückseite (Tafel VIII, Abb. 16) lautet in der Giebelzone:

ANNO D MDCXXI / DEN XXVIII TAG / DES MONATS MAII /

Sie läuft als Umschrift links oben beginnend wie folgt weiter:

STARB WIKANT FISCHER / EIN ERBANER RHATSHERR VND / BVRGERMEISTER DIESES ORTS /

Das Schriftfeld trägt den Leichentext, Psalm 112 die Verse 5 und 6:

PSALM CXII / WOL DEM DER BRM / HERTZIG IST UND /
GERN LEIHET UND RICH / TET SEINE SACH AUS /
DAS ER NIEMAND UN / RECHT THUT DER /
WIRD EWIG BLEIBE / DES GERECHTE WIRD /
NIMMERMHR VERGESSEN /

In Urkunden aus dem Jahr 1629 wird Wiegand Fischer nicht mehr genannt [24].

Die neu aufgestellten Grab-Kreuzsteine unterstützen nicht nur die würdige Gedenkstätte der Rauschenberger Heimatvertriebenen, sie sind auch schon zu einem Anziehungspunkt ganz besonderer Art für viele Heimatfreunde geworden. Die Stadt darf sich glücklich schätzen, einen so wertvollen Schatz alter Steinmetzkunst ihr eigen zu nennen.

---

24 Nach U. Lampert → HFK I, Sp. 158: „Fischer, Wygandt (Weyanth, Weigandt). Kämmerer 1615, 1619; Baumeister 1616. Stiftet 1612 einen Silberbecher, zahlt 1616 25 alb. Geschoßgeld; 1598 und 1629 nicht genannt; Todestag unbekannt".